

**Bericht zur Visitation des
Kirchenbezirks Göppingen
und der
Gesamtkirchengemeinde Göppingen
durch Prälatin Gabriele Wulz

2011**

1. Gesamtsituation des Bezirks (Dekan Rolf Ulmer)

Der Kirchenbezirk Göppingen gehört zu den größten Kirchenbezirken der Landeskirche, ist aber bei derzeit 61.304 Gemeindegliedern in 36 Kirchengemeinden räumlich überschaubar: von Göppingen aus ist keine Bezirksgemeinde mehr als 15 Kilometer entfernt. In der Filstalachse von Salach bis Ebersbach dominieren die industriell geprägten städtischen Gemeinden; Firmen wie Allgaier, Schuler und Märklin spielen eine wichtige Rolle. Durch die starke Abhängigkeit von der Automobilindustrie hat die Wirtschaft unter der Finanz- und Wirtschaftskrise übermäßig gelitten, sich nun aber auch stark erholt. Vor allem im südlichen Kirchenbezirk findet sich auch noch nennenswerte Landwirtschaft. Die Arbeitslosenquote liegt derzeit bei 4,1 % (Deutschland: 6,1 %, Baden-Württemberg 3,9 %). In zwei Gesprächskreisen „Kirche und Wirtschaft“ und „Kirchen und Gewerkschaften“ wird der wechselseitige Austausch gepflegt.

Der Kirchenbezirk ist bei den meisten Mitgliedern durch ein nüchternes Verhältnis zur Kirche bestimmt; pietistische, charismatische und evangelikale Gruppierungen finden sich nur in wenigen Bezirksgemeinden¹. Bei den Kirchenwahlen wurden drei Vertreter der Offenen Kirche und eine Vertreterin der Lebendigen Gemeinde gewählt. Der Gottesdienstbesuch ist in nahezu allen Bezirksgemeinden unterdurchschnittlich. Mit den Verantwortlichen im Landkreis und in den Rathäusern besteht fast ausnahmslos ein gutes Einvernehmen.

Die **Pfarrerschaft** trifft sich auf Bezirksebene außer zum Pfarrkonvent zu mehreren Studientagen. Gelegentlich finden Dienstbesprechungen statt, und es werden alle 2 bis 3 Monate Rundschreiben mit aktuellen Informationen und Hinweisen an die Pfarrerschaft verschickt. Außerdem sind die Treffen in den fünf Distrikten wichtig – bei derzeit 48 Pfarrkollegen sind diese kleineren Treffen sinnvoll, sowohl für theologische Arbeit wie auch für die erforderlichen Absprachen. Das kollegiale Miteinander, wie es beispielsweise bei den Pfarrkonventen spürbar wird, ist insgesamt erfreulich. Der Frauenanteil ist die letzten Jahre auf 37,5 % gestiegen.

Der Kirchenbezirk Göppingen hat einen außerordentlich kleinen Kern: die **Gesamtkirchengemeinde Göppingen** stellt nur etwa 1/7 der Gemeindeglieder des Kirchenbezirks. Hintergrund ist die demografisch besonders ungünstige Entwicklung der Gesamtkirchengemeinde. Hatte diese vor 50 Jahren noch rund 27.000 Mitglieder, ist die Zahl heute bei 8.521 angelangt. Viele Bewohner der Innenstadt sind ins Umland gezogen; dafür sind viele Menschen mit Migrationshintergrund hergezogen, die überwiegend nicht zur Evangelischen Kirche gehören.

Das hat zu verschiedenen Stellenreduzierungen und Immobilienverkäufen geführt. Ein besonderes Thema war dabei die Zukunft der **Stadtkirche**. Einst war sie die Mutterkirche Göppingens mit bis zu fünf Pfarrstellen – seit der Fusion der Stadtkirchengemeinde mit der vitaleren Oberhofengemeinde stellte sich die Frage, was aus der zweiten historischen Kirche in einer Teilgemeinde werden sollte. Insbesondere die Umwandlung in ein städtisches Museum stand zu Debatte.

In einem komplexen Meinungsbildungsprozess ist es gelungen, die Stadtkirche als Kirchenbezirks- und Veranstaltungskirche zu erhalten. Die Bezirkssynode hat der Gesamtkirchengemeinde Göppingen für den Unterhalt der Kirche eine befristete Zulage bewilligt. 2011 wurde eine Stiftung zum Erhalt der Stadtkirche gegründet. Dazu kam ein inhaltliches Konzept, das aus Angeboten der Erwachsenenbildung, einem wöchentlich stattfindenden „Stadtkirchencafé“ (als unterjähriger Fortsetzung der Vesperkirche) und an jedem Samstag um 11 Uhr eine Andacht „Wort und Musik zur Marktzeit“, an

¹ Vor allem in Schlierbach, Albershausen, Hattenhofen und Börtlingen

der sich verschiedene Pfarrkolleg/innen aus dem Bezirk und der Gesamtkirchengemeinde beteiligen, und die steigenden Zulauf hat.

Das **Verwaltungszentrum** des Kirchenbezirks ist im Gebäude Pfarrstraße 45 in Göppingen untergebracht. Das Dekanatamt, die Kirchenpflege – die mit der Kirchenbezirkskasse verbunden ist –, die Kirchliche Verwaltungsstelle, das Diakonische Werk, die Kindergartenfachberatung, die Erwachsenenbildung sowie die Mitarbeitervertretung können in diesem „Haus der Kirche“ von den kurzen Wegen und den einfachen Kommunikationsmöglichkeiten profitieren. Das Verhältnis im Haus hat sich nach einigen Stellenwechseln sehr positiv entwickelt. Derzeit stehen nach einem beträchtlichen Renovierungsrückstand große Sanierungsarbeiten an, bei denen neben energetischen Verbesserungen der Anbau eines Aufzuges vorgesehen ist.

Das Dekanatsbüro ist mittlerweile in einem passablen Zustand. Die Postfächer, die früher im Büro der Sekretärin waren und für viel Unruhe bei der Arbeit gesorgt haben, sind mittlerweile in den Flur ausgelagert. Die EDV wurde auf einen aktuellen Stand gebracht und eine Vernetzung im Haus hergestellt, die beispielsweise auch vom Computer aus den Druck auf den Kopierern ermöglicht.

Die **Homepage** des Kirchenbezirks www.ev-kirche-goeppingen.de, die vor zwei Jahren völlig neu konzipiert worden ist, ist ein wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Mit durchschnittlich 50 Besuchern pro Tag wird die Seite gut nachgefragt. Sie bietet neben aktuellen Meldungen und Veranstaltungen auch grundsätzliche inhaltliche Seiten. Für den Pfarrplanprozess ist sie eine wesentliche offene Diskussionsplattform.

2. Mitarbeiterschaft (Dekan Rolf Ulmer)

Wichtige Positionen im Kirchenbezirk sind neu besetzt worden: 2008 Dekan Rolf Ulmer, 2009 Dekanatsgeschäftsführerin Doris Röhm, 2010 Kirchenpfleger und Kirchenbezirksrechner Siegfried Hartmann. Das bedeutete einen Wechsel im Führungsstil und in den Arbeitsweisen, der insgesamt positive Resonanz gefunden hat. Die Zusammenarbeit im Haus – vor allem mit der Kirchlichen Verwaltungsstelle – hat sich erheblich verbessert. Bewährt hat sich die Zusammenlegung der Kirchenbezirkskasse und der Kirchenpflege; beide sind nun auf einem Stockwerk untergebracht. Hilfreich ist, dass die Büros der Dekanatsgeschäftsführerin und der Sekretärin der Erwachsenenbildung und der Kindergartenfachberatung nebeneinander liegen und eine gegenseitige Vertretung so möglich ist.

Über die Zahl der Mitarbeitenden im Kirchenbezirk gibt der beigefügte Stellenplan Auskunft. Insgesamt beschäftigt natürlich das Diakonische Werk mit seinen verschiedenen Arbeitsfeldern die meisten Mitarbeiter/innen. Insgesamt sechs Gemeindediakon/innen sind beim Kirchenbezirk beschäftigt (insgesamt 350%); eine Diakonin ist bei der Gesamtkirchengemeinde angestellt. Das Jugendwerk hat drei Jugendreferent/innen (=250%), beim CVJM Göppingen gibt es eine 50% Jugendreferentenstelle. Im Klinikum ist eine Seelsorgediakonin tätig, in der AltenPflegeHeimSeelsorge eine Pfarrerin im Angestelltenverhältnis². In der Pfarrstraße arbeiten noch zwei Kindergartenfachberaterinnen (100%) und der Bildungsreferent (100%).

3. Zusammenarbeit neu denken (Dekan Rolf Ulmer)

Die Erarbeitung des Pfarrplans 2011 war von erheblichen Konflikten begleitet und konnte vom Ergebnis her nicht in allen Stücken befriedigen. Deshalb wurde 2010 schon im Vorfeld des Beratungsprozesses zum Pfarrplan 2018 eine extern moderierte **Sondersynode** mit dem Thema „Zusammenar-

² Siehe unter 12c.

beit neu denken“ vorbereitet. Sie sollte dazu dienen, zukunftsfähige Strukturen für den Bezirk anzudenken. Auch mit geringerem Personalbestand, vor allem bei den Pfarrstellen, soll in naher und fernerer Zukunft Gemeindegemeinschaften noch möglich sein. Dazu wird mehr Zusammenarbeit von Gemeinden erforderlich sein, die auch zu Fusionen führen kann.

Die Bereitschaft, sich auf diese notwendigen Veränderungsprozesse einzulassen, war spürbar. Sie wird nun in den Beratungen zum **Pfarrplan 2018** auf die Probe gestellt. Dabei wird den Verantwortlichen zugemutet, für die vermutete Situation des Jahres 2030 Szenarien zu entwickeln. Wir gehen davon aus, dass die Zahl der Gemeindeglieder von derzeit 62.193 auf etwa 48.673 zurückgehen wird. Die Zahl der Pfarrstellen im Kirchenbezirk wird nach den Planungen der Landeskirche von derzeit 35 auf etwa 21 Vollzeitstellen zurückgehen. Das bedeutet, dass viele Gemeinden, die derzeit noch eine „eigene“ Pfarrstelle haben, bis dahin Pfarrstellen mit anderen Gemeinden teilen müssen.

Das ist im städtischen Bereich relativ leicht denkbar – beispielsweise geht die Gesamtkirchengemeinde Göppingen davon aus, dass sie 2030 statt 4,5 noch 3 Pfarrstellen haben wird und sich deshalb von 4 Teilgemeinden auf 2 verkleinern wird (oder gar statt der Gesamtkirchengemeinde nur noch eine Kirchengemeinde bilden wird). Im ländlichen Bereich sind derlei Veränderungen noch schwer vorstellbar. Es wird aber auch dort eine verstärkte Zusammenarbeit von Gemeinden nötig sein, und das jetzige Gottesdienstprogramm wird in 20 Jahren so nicht mehr realisiert werden können. Es wird noch einige Überzeugungsarbeit nötig sein, bis auch die ländlichen Gemeinden bereit sind, sich auf derartige Entwicklungen einzulassen. Freilich geht kein Weg daran vorbei!

Damit einher gehen die Fragen nach den **Immobilien**. Spätestens seit der Einführung der Substanzerhaltungsrücklage wird den Kirchengemeinden deutlich, dass ihr Immobilienbestand auch eine große Last sein kann. Im Bereich der Gesamtkirchengemeinde Göppingen hat man sich schon von etlichen Häusern getrennt, die nicht mehr benötigt wurden. Andere Gemeinden haben hier noch einen schwierigen Diskussionsprozess vor sich, der sehr emotional verlaufen wird. Das Abgeben von Pfarrhäusern, Gemeindehäusern oder gar Kirchen ist für viele noch kaum vorstellbar. Aber wo Gemeinden sich verbinden, werden manche kirchliche Gebäude überflüssig. Wo sie sinnvoll abgegeben werden können, gewinnen die Gemeinden wieder finanzielle Bewegungsfreiheit.

Die Bezirkssynode hat den KBA als **Pfarrplanausschuss** eingesetzt. Es wurde eine vollständige Transparenz der Diskussion vereinbart. Alle Diskussionsvorschläge sind auf der Homepage des Kirchenbezirks unter „Zukunftspläne“ veröffentlicht, ebenso alle Stellungnahmen sowie die Protokolle des Pfarrplanausschusses. Auf diese Weise erhoffen wir uns eine möglichst große Akzeptanz der Ergebnisse.

Langfristig gehe ich davon aus, dass die geplante starke Verminderung der Pfarrstellen und die damit einhergehende Vergrößerung der Parochien nur möglich sind, wenn die Pfarrfrauen und Pfarrer von Verwaltungsaufgaben entlastet werden. Das kann über hauptamtliche Kirchenpflegen geschehen, die aber auch finanziert sein wollen.

Neben allen strukturellen Planungen und Szenarien sollte die geistliche Dimension des Prozesses im Blick bleiben. Es wird darum gehen, nicht bloß die Verminderung von Zahlen und Ressourcen hinzunehmen, sondern mit Engagement und Überzeugung an der Vermittlung von Glaubenshaltungen und Überzeugungen an die nächste Generation zu arbeiten. Die Veränderungen der Bedingungen kirchlicher Arbeit in einer Multioptionsgesellschaft bringen eben nicht nur Unmöglichkeiten mit sich, son-

dern auch Möglichkeiten und Chancen. Neue Formen der Verkündigung sollten mehr denn je genutzt werden!

4. Finanzielle Situation (Kirchenpfleger Siegfried Hartmann)

Der Haushalt des Evangelischen Kirchenbezirks Göppingen hat im Jahr 2011 ein Gesamtvolumen von 3.509.950 €. Die Aufteilung erfolgt mit 2.105.490 € auf den Bezirkshaushalt und mit 1.371.470 € auf den Sonderhaushalt Diakonie.

Von den Ausgaben entfallen 2.407.950 € auf Personalkosten und 299.000 € auf Sach- und Regiekosten.

Im Jahr 2011 wird eine Kirchenbezirksumlage in Höhe von 1.268.820 € erhoben. Weitere bedeutende Einnahmen sind Umsatzerlöse in Höhe von 157.200 €, Ersätze und Zuweisungen von Landeskirche, Land und Kommunen in Höhe von 744.560 €. Die Zinsen wurden mit 64.830 € veranschlagt, für Opfer und Spenden wurden 24.300 € angesetzt.

Zum Haushaltsausgleich sind Rücklagenentnahmen in Höhe von 120.090 € notwendig.

Dem Kirchenbezirk fällt es zunehmend schwer seine Haushalte auszugleichen so dass strategische Überlegungen zu Einsparmaßnahmen stattgefunden haben. Eines der Ergebnisse dieser Überlegungen ist die Zusammenlegung von Kirchenbezirkskasse und Gesamtkirchenpflege Göppingen. Die Überlegungen werden in den verschiedenen Gremien des Kirchenbezirks weitergeführt.

Der Kirchenbezirk besitzt 6 Immobilien, darunter das Freizeithaus Rötenbach. Die Immobilien sind unterschiedlich gut erhalten, im Verwaltungsgebäude Pfarrstraße 45 und im Freizeithaus Rötenbach sind Baumaßnahmen geplant.

5. Gremien (Dekan Rolf Ulmer)

Die **Bezirkssynode** kommt dreimal im Jahr zusammen; sie wird von ihrem ersten Vorsitzenden Dieter Kauderer umsichtig und unaufgeregt geleitet. Die Herbstsynode ist durch die Haushaltsberatungen und den Dekansbericht geprägt, die Frühjahrssynode bietet Raum für die Vorstellung von wichtigen Arbeitsfeldern des Bezirkes; meist trägt bei dieser die Schuldekanin ihren Bericht vor. Im Frühsommer findet noch eine Sondersynode zu einem inhaltlichen Thema statt (z.B. Bewahrung der Schöpfung, Zusammenarbeit neu denken, Arbeit mit Kindern). Die Diskussionskultur bei der Synode muss sich noch entwickeln; bisher dominieren bei den Wortmeldungen die Pfarrerinnen und Pfarrer. Die Atmosphäre ist konstruktiv und sachlich.

Der **Kirchenbezirksausschuss** tagt monatlich. In konzentrierter und ergebnisorientierter Arbeit unter Leitung des Dekans werden – oftmals einstimmig – die notwendigen Beschlüsse gefasst. Durch die Budgetierung der Bezirksgemeinden sind dem KBA einige Aufgaben abgenommen worden; dafür ist er zurzeit als Pfarrplanausschuss stark beansprucht.

Weitere **beschließende Ausschüsse** des Kirchenbezirks sind der Diakonische Bezirkssauschuss, der Jugendfachausschuss, der Ausschuss für Gemeindediakonat und der Fachausschuss für Erwachsenenbildung und Kindergartenarbeit (FEB). Sowohl der Dekan wie auch der Bezirksrechner haben in diesen Ausschüssen Sitz und Stimme. Intern wurde vereinbart, dass im FEB normalerweise die Schuldekanin den Dekan vertritt.

6. Schuldekanat (Schuldekanin Annette Leube)

Schule und Religionsunterricht (Schuldekanin Leube)

Unser Büro: Die Lage des Bonhoefferhauses ist ideal und ermöglicht kurze Wege zu kirchlichen und staatlichen Stellen. Fortbildungen und Dienstbesprechungen können hier stattfinden – eine erfreuliche Entwicklung. Der alten Struktur wird nicht nachgetrauert.

Unser Team aus Sekretärin, Studienleiter und Schuldekanin (alle je 50% Dienstauftrag) arbeitet gut strukturiert, kreativ und gabenorientiert.

Die vom Studienleiter betreute Medienstelle ist Gast im Kreismedienzentrum, ein zukunftsfähiges Modell in Bezug auf Benutzerfreundlichkeit (tägliche Öffnungszeiten), gezielter Beratung, Vernetzung und Wirtschaftlichkeit.

Statistik

Alle statistischen Angaben für unseren Kirchenbezirk bestätigen den landeskirchlichen Trend: Zurückgehende Schülerzahlen (-6,8%), steigende Zahlen an Gymnasien (+1,2%), Anteil der evangelischen Schüler fast konstant (-2,4%).

Am Gymnasium sind 82% christliche SuS, an den anderen Schulen sind es 66%. In der Göppinger Innenstadt sind an der GS nur noch 22% der Schüler christlich, daneben im Reusch sind es 71%.

Schülergottesdienste sind traditionell gut verankert.

An den 71 Schulen werden im evangelischen RU pro Woche 7158 evangelische Schüler und 1600 andere Schüler erreicht: 7720 Möglichkeiten, dass Kinder und Jugendliche in Kontakt mit Kirche und Religion kommen!

Besonderheiten

Schulseelsorge: Kirchliche Religionspädagogen und etliche Pfarrer haben die seelsorgerliche Dimension ihrer Arbeit in der Schule gut im Blick. Drei Lehrerinnen sind ausgebildete Schulseelsorgerinnen und engagieren sich weit über das Normalmass hinaus (Pausenangebote, Räume der Stille, Taizee). In gutem Kontakt zu den Krisenteams vor Ort verstehen sie sich als christlicher Beitrag zu einer lebendigen und menschenfreundlichen Schule. Schulleitungen und Kollegien begegnen Ihnen mit Hochachtung.

Koko: In 13 Schulen quer durch alle Schularten findet in 16 Gruppen RU in dieser Form statt. Wir liegen dabei über dem landeskirchlichen Durchschnitt (zahlenmäßige Balance zwischen den Konfessionen, großes Engagement der Lehrkräfte, eingespielte Tandems). Die SchillerRS in GP war schon vor 2005 als Modellschule beteiligt. Veränderungen der gesetzlichen Regelungen 2009 führten zu Protesten, die einzelne Fachschaften auch in Briefen an den OKR darlegten – trotzdem blieb die Zahl der genehmigten Gruppen konstant. Die Zusammenarbeit mit den katholischen Kollegen gestaltet sich auch an dieser Stelle kollegial und konstruktiv.

Revie: Der Elterninitiative „Religionsvielfalt an der freien Waldorfschule im Filstal“ in Faurndau ist es zu verdanken, dass nach einer Konfliktgeschichte und dreijähriger Pause nun wieder evangelischer RU stattfinden kann.

Globales Klassenzimmer: Der große Göppinger Weltladen hat ein globales Klassenzimmer mit besten Bedingungen, um SuS in die Themen des Welthandels und der Gerechtigkeit einzuführen. Wir unterstützen diese Arbeit bewusst und stehen in gutem Kontakt.

Vernetzungen: Kigafachberatung, CVJM, ejw (Trainee for school u.a.), Erwachsenenbildung, Haus der Familie, Diakonie, Seminare in Nürtingen und Gmünd, Diakonie - je spezifisch, durchweg unproblematisch. Sehr gute Zusammenarbeit mit der Leitung des staatlichen Schulamts.

Perspektiven

Qualitätsentwicklung und –sicherung

Dank der Zusammenarbeit mit den SD-Kollegen im Schulamtsbereich erscheint seit zwei Jahren ein gemeinsames Fortbildungsprogramm, um die regionale Arbeit zu intensivieren. Die vom RP vorgeschriebene Umstellung auf ein reines online-Verfahren hat noch etliche Tücken und wird von uns kritisch begleitet.

Die Nähe zur evangelischen Akademie Bad Boll und zur Stelle für den jüdisch-christlichen Dialog bietet noch Vernetzungspotential.

RU-Besuche und deren Reflexion zur Stärkung der Lehrerpersönlichkeit ist ein Schwerepunkt unserer Arbeit vor Ort. Hospitationen beim Studienleiter sind möglich und sollen ausgebaut werden.

Kontakt zu den Religionspädagogen: außer den halbjährlichen Dienstbesprechungen laden wir zum Filmtreff und zum Ausflug ein. Regelmäßige Rundmails sorgen für Kontakt, Info und Aktualität.

Im zweijährigen Turnus werden Pfarrer in den Distrikten besucht, um über DB, KTA und Konvent hinaus religionspädagogische Themen zu diskutieren und auf aktuelle Bedürfnisse zu reagieren. Ortsnah laden wir zu RU-Fortbildungen ein.

Problemanzeigen

Angesichts der demografischen Entwicklung und der rasanten Veränderungen in Kirche und Bildungspolitik, muss die **Zukunft der ReligionspädagogInnen** im Blick bleiben. Diese Berufsgruppe ist für viele Kinder und Jugendliche das Gesicht der Kirche. Die Streichung einer der wenigen 100%-Stellen konnte nur kurzfristig aufgefangen werden. Für **GemeindepfarrerInnen** wird es zunehmend schwierig, sich mit klar geregelten Deputaten in die aktuelle Schulentwicklung einzubringen. Flexibilität wird zunehmend wichtig.

Die große Zunahme von **Lehramtsanwärtern** mit Religion als drittem Fach verlangt nach einer guten Begleitung. Kirchliche Lehrkräfte engagieren sich hier, eine Regelung (Honorierung) in Absprache mit dem Land fürs Mentorat steht dringend an.

Zunahme von **jahrgangsübergreifendem RU** und **RU an Brennpunktschulen** stellt alle vor große Herausforderungen.

Rasante Veränderungen der **bildungspolitischen Landschaft** fordern von allen enorme Kraftanstrengungen.

7. Diakonisches Werk (Geschäftsführer Friedrich Kauderer)

Grundsätzliches: Unsere Arbeit ist eingebettet in die gesamtgesellschaftliche Situation. So wirken sich Themen wie z.B. Veränderungen der familiären Strukturen, Zunahme der sozialen Ungleichheit, Wandel der Arbeitsgesellschaft oder Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit in allen Arbeitsbereichen aus. Menschen sind zunehmend erschöpft, werden krank und benötigen Hilfe. Ein wichtiges Anliegen ist von daher die sozialpolitische Arbeit. So bringen die Mitarbeiter auf Landkreisebene in verschiedenen Ausschüssen und Arbeitsgruppen ihr Fachwissen mit dem Ziel ein, die soziale Infrastruktur an dringend notwendigen Bedürfnissen anzupassen. Erfreulich ist bei uns die gute Zusammenarbeit mit den Partnern, z. B. Landkreis und Jobcenter, den Städten und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege. Bemerkenswert ist das gute und unkomplizierte ökumenische Zusammenwirken mit Caritas und der katholischen Kirche. Die gemeinsame ökumenische „Aktion Rückenwind“ (KAB, Diakonie GP u. Geislingen, Caritas) erfährt eine breite öffentliche Aufmerksamkeit.

Zu den Fachbereichen: Göppingen war der Landkreis der während der Wirtschaftskrise, im Bundesdurchschnitt die höchste Kurzarbeiterquote verzeichnete. Der Konjunkturabschwung hat vor allem

befristet angestellte Mitarbeiter und Leiharbeitnehmer getroffen. Dieser „zweigeteilte Arbeitsmarkt“ hat sich trotz konjunktureller Erholung eher verfestigt, mit den negativen Folgen auf die Entwicklung der Kinder- und Familienarmut. So bezahlen wir in der **Sozial- und Lebensberatung** jährlich über 20.000 € Beihilfen aus. In diesem Zusammenhang nehmen die sozialrechtliche Beratungen und die Hilfestellung im Umgang mit Behörden, einen breiten Raum ein. Es wird Hilfestellung in vielen schwierigen Lebenslagen wie z.B. Überschuldung, Krankheit, Behinderung, ungeplante Schwangerschaft oder sonstige Krisensituationen gegeben. Eine wichtige Rolle spielt auch der Diakonie-Laden.

In der **Psychologischen Ehe-, Familien und Lebensberatung** sind nach wie vor Beziehungsthemen in der Beratungsarbeit hoch präsent. Depressionen, Ängste, Einsamkeit, Krankheitsbewältigung, Trauer und schwere Lebenskrisen, sind die Anliegen unserer Klienten. Auffällig ist die Zunahme an Überlastungs- und Erschöpfungsreaktionen bis hin zum Burn-out-Syndrom. Auch Männer und Frauen jenseits der 60 finden vermehrt den Weg in die Beratungsstelle, besondere Themen sind hier die Auseinandersetzung mit veränderten Lebenssituationen (Ruhestand, Krankheiten, Trennung, Tod des Partners). Stark nachgefragt sind die Paarberatungen in allen Altersbereichen. Die Paare suchen Beratung vor allem in Übergangszeiten auf, z.B. Eintritt in Familienphase, „empty nest“-Phase.

Der neugeschaffene **Familientreff Eislingen** hat die Aufgabe „niederschwellige“ Angebote der Familienbildung, -beratung und -hilfe zu entwickeln und umzusetzen und dabei Kontakte und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Er findet in den Räumen der Christuskirchengemeinde Eislingen statt. Besondere Aufmerksamkeit erfahren Familien mit schwierigen Lebenslagen wie Migrantinnen, Alleinerziehende oder Prekariatsfamilien.

Die **offene Altenarbeit** erfolgt in enger Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung. Schwerpunkte der Arbeit sind: Förderung der Ehrenamtlichkeit, Durchführung von Bildungs- und Freizeitveranstaltungen (z.B. Urlaub ohne Koffer), Beratung der Kirchengemeinden und Mitinitiierung von neuen Angeboten. In diesem Arbeitsgebiet wird die Verflechtung mit den Kirchengemeinden am deutlichsten wahrnehmbar.

Der **Migrationsfachdienst** besteht aus den Jugendmigrationsdiensten Göppingen und UHINGEN sowie der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer. Er arbeitet mit dem DRK-Kreisverband Göppingen gemeinsam in der Zentralen Beratungsstelle für Zugewanderte („zebra“). Ziel der Beratung ist die Verbesserung der Integrationschancen in Bezug auf sprachliche, schulische, berufliche und soziale Integration und die Förderung der Chancengleichheit sowie Hilfen in Krisensituationen aller Art. **Projekte, die derzeit angeboten werden:** Dolmetscherpool, Deutsch im Bahnhof, global players theater der kulturen göppingen, Nachhilfegruppen – Deutschkurse mit VHS, Angebote im Rahmen der Interkulturellen Woche. Probleme bereitet derzeit die Raumperspektive. Das Flüchtlingswohnheim, der derzeitige Unterbringungsort wird evtl. geschlossen. Eine gemeinsame, zentrale Lösung unter finanzieller Beteiligung des Landkreises ist notwendig. Als Zusatzdeputat auf Mehrstundenbasis wird ein auf Asylbewerberinnen, Flüchtlinge und Geduldete abgestimmter Arbeitsbereich in der **Flüchtlingsarbeit** aufrecht erhalten.

Die **Suchtberatung** hat 3 Standorte: die Hauptstelle in Göppingen, den Kontaktladen (Koala) in Göppingen und die Außenstelle in Geislingen. Die Suchtberatungsstelle ist die einzige von öffentlicher Hand geförderte Stelle im Landkreis und bietet das gesamte Spektrum der Suchtberatung und Behandlung wie z.B. Drogenkontaktladen, Streetwork, ambulante Rehabilitation, Beratung von pathologischen Glückspielern, Suchtprophylaktische Angebote usw. Große Sorge bereitet derzeit die Wiederbesetzung einer Stelle in der Grundversorgung im Bereich Alkohol- und Pathologisches Glücksspiel.

Ein langjähriger Kollege geht ab Januar 2012 in die passive Phase seiner Altersteilzeit. Der Landkreis Göppingen hat signalisiert, dass er aus finanziellen Gründen die Wiederbesetzung als problematisch ansieht. Eine weitere Herausforderung ist die Substitutionsbehandlung drogenabhängiger Menschen im Landkreis. Das bisher bewährte, dezentrale Versorgungssystem (niedergelassene Ärzte/Suchtberatungsstelle) ist nicht mehr zu gestalten. Es gibt aktuell immer wieder Engpässe, drogenabhängige Menschen in der Substitutionsbehandlung unterzubringen. Unsere aktuell substituierenden Ärzte kommen ins Pensionsalter; neue, junge Ärzte sind wegen der schwierigen gesetzlichen Auflagen nicht zu gewinnen. In einer von der Suchtberatung initiierten öffentlichen Veranstaltung wurden die Probleme angesprochen. Bei im Raume stehenden Nachfolgemodellen wird es aus unserer Sicht auch darum gehen, dass die Suchtberatung weiterhin ihre bisherige tragende Rolle bei der Substitutionsbehandlung behält.

Diakonie im Landkreis: Die Zusammenarbeit mit dem Kirchenbezirk Geislingen ist durch eine kirchenrechtliche Vereinbarung geregelt. Kreisweite Aufgaben werden durch den beschließenden Kreisdiakonieausschuss geregelt. Dazu wird der DBA Göppingen durch Mitglieder des DBA Geislingen ergänzt. Die Zusammenarbeit funktioniert freundschaftlich und reibungslos. Derzeit sind alle „fremd-finanzierte Stellen“ beim Diakonischen Werk Göppingen angehängt.

Im Landkreis Göppingen gibt es 25 Diakonische Träger mit fast 2000 hauptamtlichen Mitarbeitern. Seit vielen Jahren besteht eine lockere Arbeitsgemeinschaft. Vor zwei Jahren haben sich die diakonischen Einrichtungen zur „Diakonie im Landkreis Göppingen“ zusammengeschlossen. Von allen Beteiligten wurde signalisiert, dass die Marke „Diakonie“ verstärkt als Einheit vor Ort wahrgenommen werden soll. Dadurch, dass Dekan Ulmer den Vorsitz übernommen hat, wird die enge Verzahnung zwischen Diakonie und Kirche sichtbar. Besondere Verbindung besteht zum **Sozialen Friedensdienst**, der von den Kirchengemeinden getragen wird. Aus wirtschaftlichen Gründen war eine längerfristige Weiterführung nicht mehr möglich. Es ist gelungen, eine gemeinsame GmbH mit der Diakonie Stetten zu gründen. Die Einrichtung für Wohnungslose „Linde“ hat in diesem Jahr das 25jährige Jubiläum gefeiert. Von dort wird auch die Göppinger Vesperkirche verantwortet. Das Sozialunternehmen „SAB“ (gemeinsame Gesellschaft mit DPWV, Kath. Kirche und DW-GP) hat sich zu einem florierenden mittelständischen Unternehmen entwickelt. Es herrscht in der SAB große Verunsicherung, wie sich im nächsten Jahr die Förderung der Langzeitarbeitslosen gestalten wird.

8. Bezirksjugendwerk (Jens-Uwe Veil, Vorsitzender)

Allgemeines und Struktur

Das Evangelische Jugendwerk Bezirk Göppingen (ejgp) ist für die gesamte bezirksweite Jugendarbeit zuständig. Das ejgp ist Ansprechpartner für alle 36 Kirchengemeinden und ist traditionell stark ehrenamtlich geprägt. Das ejgp hat seinen Dienstsitz im Bonhoeffer-Haus in Göppingen. Personell besteht das Hauptamtlichenteam aus einer Jugendreferentin (100%), zwei Jugendreferenten (100% + 50%) und einer Sekretärin (40%). Unterstützt wird dieses Team durch zwei FSJler/Bufdis (150%) die das Jugendwerk aus Spenden und freien Haushaltsmitteln finanziert. Die weiteren 50% werden vom CVJM Göppingen getragen.

Arbeitsbereiche im ejgp

Die Arbeitsbereiche können an dieser Stelle nur Stichwortartig aufgezählt werden, umfassen aber das gesamte Spektrum der klassischen Jugendarbeit: Jungschararbeit mit festen Jahresaktionen (Jungschartag, Seifenkistenrennen, Schwimmfest), Schülerkontaktarbeit mit Schüleressen, Konfi-Camp, Jugendgottesdienste, Mitarbeiterschulungen und Mitarbeiterbetreuung, Freizeitarbeit im Sommer und im Winter für alle Altersbereiche von 8 bis 18 Jahren und einer Familienfreizeit.

Ejgp und

.... Ortsebene und Pfarrerschaft: Es ist nicht einfach mit 250% Hauptamtlichen die Erwartungen aller Gemeinden zu erfüllen. Trotzdem haben wir mit unserem „Train-the-Trainer-Konzept“ und unserer bewusst installierten Geh-Struktur eine gute Akzeptanz für unsere Arbeit.

.... CVJM Göppingen: Die Zusammenarbeit mit dem CVJM Göppingen muss gesondert betrachtet werden, da wir zum einen im gleichen Haus sind und zum anderen auch gemeinsame Angestellte haben. Trotzdem ist die Zusammenarbeit darüber hinaus zu vernachlässigen.

.... Kirchenbezirk: Das Verhältnis kann so beschrieben werden, dass beide Partner wissen was sie aneinander haben. Selbstverständlich könnte das ejgp weitere Personalstellen benötigen. Es sind sich aber auch alle Beteiligte im Klaren darüber, dass es ein großer Erfolg ist, wenn der Status quo gehalten werden kann.

Herausforderungen

Die zentrale Zukunftsfrage für das Jugendwerk ist, wie es gelingen kann, neben dem Ausbau der Ganztageschule ausreichend Freiräume für die Mitarbeiter und die Angebote vor Ort zu sichern. Es wird immer schwieriger, wöchentliche Zeitfenster zu bekommen, die sowohl von den Mitarbeitern wie auch von den Gruppenteilnehmern akzeptiert werden können. Auf der anderen Seite entsteht enormer Betreuungsbedarf in den Schulen und in den Ferien. Gerade in der Zusammenarbeit mit Schulen müssen wir feststellen, dass wir mit unserem großen Potenzial an ehrenamtlichen Mitarbeitern aus zeitlichen Gründen an unsere Grenzen kommen, da diese Mitarbeiter während der Schulzeiten nur bedingt eingesetzt werden können. Mit den ehrenamtlich geleiteten Jungscharfreizeiten in den Pfingst-, Sommer- und Winterferien versuchen wir hier etwas gegenzusteuern.

Eine weitere Herausforderung ist die Frage, wie Konfi-Camps auch in Zukunft gelingen können. Diese Frage ist für uns finanziell existenziell. Sollten in Zukunft die Konfi-Camps in Röttenbach nicht mehr stattfinden können, wird das, durch die ausbleibenden Mieteinnahmen des Zeltplatzes, spürbare Einschnitte in unseren anderen Arbeitsbereichen nach sich ziehen.

Unterstützer des ejgp

Das ejgp wird zum einen durch den „Freundeskreis zur Förderung des Evang. Jugendwerks im Kirchenbezirk Göppingen e.V.“ (Freundeskreis) und durch die „Jugendwerksstiftung Göppingen“ (Stiftung) unterstützt. Der Freundeskreis zählt derzeit ca. 180 Mitglieder und führt für das ejgp Aufbautage am Freizeitheim in Röttenbach durch und steht auch sonst bei Aktionen zur Verfügung. Die Stiftung steht noch am Anfang und muss als langfristiges Projekt gesehen werden. Die Zusammenarbeit mit beiden Institutionen ist sehr gut.

9. Kindergartenfachberatung (Gertrud Böhringer/Bärbel Fischer)

Die Kindergartenfachberatung ist für alle evang. Kindertageseinrichtungen und Träger im Kirchenbezirk Göppingen zuständig sowie für die Kommunalen Einrichtungen, soweit sie im evang. Landesverband Mitglied sind.

Derzeit sind es 50 Einrichtungen (22 in evang. und 28 in kommunaler Trägerschaft).

Unser Auftrag und unsere Aufgabe ist die Begleitung, Unterstützung und Förderung einer qualifizierten Arbeit in den Tageseinrichtungen im Rahmen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg. Im Einzelnen sind das:

- Unterstützung und Weiterqualifizierung der pädagogischen MitarbeiterInnen
- Weiterentwicklung der religionspädagogischen Arbeit und Konzeption

- Mitwirkung bei der Sicherung und Entwicklung angemessener Rahmenbedingungen vor Ort und auf Kirchenbezirksebene
- Beratung und Information der pädag. MitarbeiterInnen, Träger und Gremien
- Förderung der Vernetzung von Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtung

Wir orientieren uns am **Leitprinzip** der parteilich engagierten Vermittlerrolle, die Anwalt zum Wohle von Kindern sein will. Die biblischen Leitwerte wie verantwortlicher Umgang miteinander und mit der Schöpfung, gegenseitige Wertschätzung und Glaubwürdigkeit im Reden und Handeln, sowie eine von Vertrauen und Hoffnung inspirierte Lebensbejahung im Sinne Jesu sind für uns Grundlage und selbstverständlich. Unsere **Vision** ist, dass sich die Einrichtungen im evang. Kirchenbezirk weiterhin zu profilierten Bildungseinrichtungen auf dem Hintergrund christlicher Leitwerte entwickelt. Dazu sind auch in Zukunft personelle, finanzielle und strukturelle Ressourcen nötig.

10. Erwachsenenbildung (Thomas Meyer-Weithofer)

Die Evang. Erwachsenenbildung Göppingen vollzieht ihr Engagement in drei Aufgabenfeldern:

- biblisch – theologische Erwachsenenbildung
- gesellschaftlich orientierte Erwachsenenbildung
- personenorientierte Erwachsenenbildung

Konkret vollzieht sich die Programmplanung in folgenden Bereichen:

- Offene Angebote : Einzelveranstaltungen und Kurse / Seminare
- Mitarbeiter – Fortbildungen für die Haupt- und Ehrenamtlichen
- Unterstützung der Kirchengemeinden in ihrer Erwachsenenbildungsarbeit
- Sonder- und Zusatzaufgaben : z.B. Moderationen, Mediation usw.

Zahlen aus dem Jahr 2010 :

- Die Ev. EB Göppingen führte bei 1123 Einzelveranstaltungen und 208 Kursen/Seminaren 6573 Unterrichtseinheiten durch. Dazu kamen 30512 Teilnehmer.
- Im ganzen Kreisbildungswerk Geislingen/Göppingen kamen zu 28633 Unterrichtseinheiten 81000 Teilnehmer.

Personelle Besetzung der Ev. Erwachsenenbildung Göppingen:

- Verwaltungsmitarbeiterin Frau Elke Ssykor: 25 % und zusätzl. 8 % für das Kreisbildungswerk
- Bildungsreferent und Geschäftsführer Kreisbildungswerk Thomas Meyer-Weithofer: 100 %

Die Fachaufsicht über die Arbeit hat als bezirkssynodales Gremium der Fachausschuss für Erwachsenenbildung und Kindergartenarbeit mit derzeit 17 Mitgliedern. Der Fachvorgesetzte und 1. Vorsitzende des Fachausschusses ist Pfarrer Michael Hagner.

Bemerkenswert ist neben der ausgezeichneten und kollegialen Zusammenarbeit in Göppingen mit dem Haus der Familie, der Kath. Erwachsenenbildung und der VHS als andere Bildungsträger, die ebenfalls enge Kooperation mit dem Diakonischen Werk Göppingen in der Seniorenbildungsarbeit und der Hospizbewegung e.V. im Landkreis.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt in den letzten 2 Jahren ist die Neukonzeption der Stadtkirche Göppingen mit erwachsenenbildnerischen Schwerpunkten. Beispiele: Thomas-Messen, Filmwochenende und philosophisch-theologischer Gesprächskreis.

11. Kirchenmusik

a. Bericht KMD Klaus Rothaupt

Anfang 2011 erfolgte die Neugründung der **Göppinger Kantorei** als Zusammenfassung aller Chöre unter meiner Leitung. Der Chor „Concerto Vocale“ ist Nachfolger des Motettenchores und widmet sich schwerpunktmäßig der Einstudierung anspruchsvoller Werke. Der Kirchenchor hat die Nachfolge der Oberhofenkantorei und des Seniorenchores übernommen und besteht überwiegend aus älteren Sängern aus dem Gemeindebereich. Schwerpunkt der Chorarbeit ist der Gottesdienst. Im Bereich Kinderchor gab es keine Veränderung. Insgesamt besteht die Göppinger Kantorei aus rund 110 Sängern im Alter zwischen 6 und 80 Jahren. Neu an diesem System ist, dass es keine Grenzen zwischen den Chören mehr gibt. Es ist ein Chor, der in verschiedenen Besetzungen probt. Die Aufführung von Bachs Matthäuspassion im April war ein erster und erfolgreicher Schritt. Der erste Kantatengottesdienst am 15.5. und ein Chorfest haben zum Bewusstsein einer musikalischen Einheit beigetragen. Die Neuaufnahme einer Weihnachts-CD unter Beteiligung aller Chöre als Geschenk für die ehrenamtlichen Mitarbeiter wird im September und Oktober stattfinden. Die Göppinger Kantorei ist gleichzeitig ein Förderverein in kirchlicher Trägerschaft. Der Motettenchor e.V. wurde aufgelöst. Der Vorstand des Vereins führt nun in Zusammenarbeit mit dem Kirchenpfleger die Finanzierung der Kirchenmusik. Besonders hervorheben möchte ich die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Dekan und Kirchenpfleger, ohne deren Unterstützung eine solche Neustrukturierung nicht möglich gewesen wäre.

Der aktuelle **C-Kurs** aus 10 Teilnehmerinnen (einer männlich) steht vor der Prüfung am 28./29.9. Die Nachfrage nach Orgelunterricht hat wieder zugenommen. Die kirchenmusikalischen Veranstaltungen, insbesondere die Orgelmatinéen erfreuen sich guter Besucherzahlen. Eine Veranstaltungsübersicht 2011 liegt bei. Die Chöre des Kirchenbezirks sind am 22.10. zum Bezirkschortag in die Christuskirche Eislingen zu einem besonders gestalteten Gottesdienst eingeladen. Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer für Kirchenmusik gestaltet sich harmonisch und konstruktiv. Ein ökumenisches Chorprojekt zum Stadtjubiläum Eislingen mit Bachs Weihnachtsoratorium ist für den 4. Advent geplant. Bei der Anmeldung im Juli haben rund 100 Sänger ihre Mitwirkung zugesagt. Die Stadt Eislingen hat zugesagt, diese Aufführung komplett zu finanzieren.

b. Bericht des Bezirksbeauftragten für Populärmusik und Bläserarbeit Gerald Buß

Übersicht über die musikalischen Gruppen im Bereich Populärmusik und Bläserarbeit

BBE – Bezirksbläserensemble des Kirchenbezirks Göppingen: Auswahlchor von 18 jungen und jung gebliebenen Bläserinnen und Bläser

Dirigierkurs im Bereich Bläserarbeit: 12 junge Nachwuchsdirigentinnen und Dirigenten

Betreuung der Chorleiter im Kirchenbezirk Göppingen: 21 Posaunenchores mit 412 Bläserinnen und Bläser | 56 Jungbläserinnen und Bläser | 1 Chor im Aufbau

Rentnerbänd: 23 Bläserinnen und Bläser im Rentenalter und somit mit mehr als 1000 Jahre Bläsererfahrung.

Die Zusammenarbeit und die Koordination im Kirchenbezirk mit dem Bezirksposaunenwart Rainer Hasert und deren Stellvertreterin Brigitte Dill funktioniert sehr positiv.

Bandcoaching: Betreuung der Bandarbeit im Kirchenbezirk

Projektarbeit im Bereich Popularmusik:

- „Oh happy Day“
- „Prince of Peace“ im Rahmen des Landesmissionsfestes 2010
- „Heart for Children“ (Nov 2010 EWS Arena - 3500 Besucher)
- "Gospel Day" Gospel für eine gerechtere Welt auf dem Göppinger Marktplatz (bundesweite Aktion am 17. September)
- "Prince of Peace": Benefizkonzert zu Gunsten des Kinderhospizdienstes am 14. Oktober 2011

Joyful-Voices&Band: Ein Chor mit 62 sehr aktiven Mitgliedern

Integration- und Kooperationsprojekte: Kirche-Schule-Freizeit

Kinderchorarbeit und zusätzliche Projekte mit 3 Schulen: 48 Kinder in der Reuschgemeinde

Felix+: Kinder singen | Erzieherinnen singen und Eltern singen und gemeinsam dann im Gottesdienst

12. Klinik- und Altenheimseelsorge

a. Krankenhauseelsorge Klinik am Eichert (Diakonin Beate Schlumberger/Pfarrer Michael Kröner)

Die evang. KHS in der KaE mit ihren rund 780 Betten wird verantwortet von Diakonin Beate Schlumberger und Pfarrer Michael Kröner. Beide haben je einen 100% Dienstauftrag. Es besteht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit (z.B. sonntäglich wechselnde Gottesdienste) mit der kath. Klinikseelsorge (ein Priester und ein Pastoralreferent). Wie diese haben auch die evang. Seelsorgenden die Zuständigkeit für einzelne Stationen und onkologische Ambulanzen untereinander aufgeteilt. Dies kann allerdings – z.B. bei die Stationen wechselnden Patienten - flexibel gehandhabt werden. Die Wochenendrufbereitschaft findet in Zusammenarbeit mit den evang. Seelsorgenden im Christophsbad statt. Die KHS ist in der Klinik gut integriert. Diese stellt den Seelsorgenden je ein Büro, die nötigen Patientendaten und Klinikausweise zur Verfügung. Ein Großteil der Ärzte und Pflegekräfte sind der KHS gegenüber sehr aufgeschlossen. Pfarrer Kröner ist Mitglied im Team der Palliativ-Komplexbehandlung, Frau Schlumberger im Ethikkomitee. Bezirksaufgaben des Pfarrers sind die Mitorganisation der ökumen. Notfallseelsorge und der Vorsitz im ambulanten Hospizverein.

b. Klinikseelsorge Christophsbad (Pfarrerinnen Gisela Schindler-Sautter, Pfarrer Friedrich Sautter)

Die Evang. Klinikseelsorge im Christophsbad (ca. 700 Betten, davon 214 im Heimbereich) wird gemeinsam von Pfr.Sautter und Pfr.in Schindler-Sautter verantwortet. Die ökumen. Zusammenarbeit im Cbad ist vertrauensvoll und unterstützend, ebenso die Zusammenarbeit mit dem/der Kollegen/Kollegin am Eichert. Die KS wird von der Klinikleitung wertgeschätzt. Zwei "ehrenamtl. Seelsorgerinnen" engagieren sich regelmäßig in der Geriatr.Rehaklinik. Ein Spezifikum im Cbad sind oft wochenlange und auch wiederkehrende Klinikaufenthalte. Patienten erfahren dabei die gewachsenen Beziehungen zur KS als stützend. Die Gottesdienste in der Kapelle und auf geschützten Heimbereichen werden gerne angenommen. Auch finden in der Kapelle immer wieder Trauerfeiern für verstorbene Heimbewohner statt. Aufgaben über die Klinik hinaus: Mitarbeit im "Club Pavillon", im Vorstand von "Viadukt e.V.", beim "ökumenischen Ausländerbeirat" sowie in der NFS.

c. Altenheimseelsorge (Pfarrerin Gabriele Klinghardt)

100% Stelle AltenPflegeHeimSeelsorge in Göppingen: 4 Pflegeheime in SK-Oho+1B+RU 4 Kl. + Bezirkspfarramt APHS

Wachsend: Multimorbidität, Demenzerkrankungen, Verknappung d Pflegepersonals, hohe Fluktuation, Tages-, Kurzzeitpflegen, Palliativpatienten, hohe Sterberate **erfordern:** schnelle, intensive Patientenkontaktaufnahme; Intensivbetreuung von zunehmend übermäßig strapaziertem Pflegepersonal, SchülerInnen, Angehörigen, Gewinnung u Ausbildung ehrenamtlicher Kräfte zur Unterstützung im Bereich elementarer alltäglicher Seelsorge.

Sorge: Zunehmende Tendenz zur **Robotisierung von Pflegeabläufen** und **Pflegenden** aufzuhalten (**christl. Menschenbild!**), wird unter Druck und Geist von nicht kirchlichen Einrichtungen immer weniger möglich. Dies in jahrzehntelanger Monokultur belastet. Etikett „Dachverband Diak. Werk“ wird teilweise nur als Werbemittel auf Wettbewerbsmarkt Stationärer Einrichtungen erlebt.

Gute Zusammenarbeit: Ökumene, Hospiz-SW, Klinikkollegen, Notfallseelsorge, KTA-Schnittstellen.

Wunsch: Nach Wegfall dieses Stellenkonstrukts ist m.E. **Ersatz durch eine bewegl. 100% Pfarrstelle der ELK WUE unabdingbar.**

13. Bezirkspartnerschaft Kamerun (Pfarrer Johannes Stahl, Eschenbach)

Mission bedeutet, Grenzen zu überwinden, um dem Fremden mit Gottes Augen zu begegnen. Die Direktpartnerschaft des Kirchenbezirks Göppingen mit dem Bezirk Menchum-Boyo in der Presbyterianischen Kirche in Kamerun ist im 33. Jahr ihres Bestehens ein vitaler Ausdruck von gelebtem Glauben in weltweitem Horizont. Die Bezirkspartnerschaft ist über die Basler Mission Deutscher Zweig eingebunden in das EMS und lebt von den regelmäßigen Begegnungen im Rhythmus von etwa zweieinhalb Jahren. Dabei findet ökumenisches Lernen durch Begegnung statt. Gastfamilien und Gemeinden schaffen durch ihr Engagement die Basis für dieses gegenseitige Lernen. Aktuell hat im Januar 2011 eine fünfköpfige Delegation mit Dekan Rolf Ulmer unsere Schwestern und Brüder im Nordwesten Kameruns besucht. Der Ostersonntag ist für beide Seiten der Partnerschaftssonntag, in den Fürbitten wird der Partner gedacht, das Gottesdienstopfer dient der Partnerschaftsarbeit. Neben den Delegationsreisen werden vorwiegend Projekte, die der Hilfe zur Selbsthilfe dienen, finanziert. Dazu wurde im Januar 2011 eine gegenseitige Vereinbarung von Projektrichtlinien unterzeichnet. Das gegenseitige von einander Lernen ist eine schöne und schwere Herausforderung, die uns als Kirche davor bewahrt, uns um uns selbst zu drehen. Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde (1. Tim. 2,4).

14. Stadtkirchengemeinde Oberhofen (Dr. Antje Oberacker, 1. Vorsitzende, Pfarrerin Eva Knoblauch, Pfarrer Andreas Weidle)

1. Allgemein

a) Zur Evang. Stadtkirchengemeinde Oberhofen gehören insgesamt 4868 Gemeindeglieder. Davon sind ca. 100 hierher auf eigenen Wunsch umgepfarrt worden. Viele von ihnen tauchen in der aktiven Mitarbeiterschaft der Gemeinde auf.

b) Die Gemeindegliederarbeit wird neben den 15 Hauptamtlichen (Pfarramtssekretärin, Mesner, Hausmeisterin, Erzieherinnen, Kantor, Pfarrer/in, Dekan) von derzeit 178 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragen.

c) Die Evang. Stadtkirchengemeinde-Oberhofen ist die größte, eine sehr vielseitige und sicher auch die offenste Gemeinde innerhalb der Gesamtkirchengemeinde Göppingen. Sie hat innerhalb der Stadt "einen guten Ruf", ist im wörtlichsten Sinne "Kirche in der Stadt" und Kirche für die Stadt. Die Arbeit um unsere beiden Kirchen hat auch Ausstrahlung in den Kirchenbezirk und Landkreis.

2. Problemanzeigen

Gemeindearbeit verändert sich ständig. Der Traditionsabbruch, die steigenden Zahlen älterer Gemeindeglieder, der "Kampf um die Jugend", die Berufstätigkeit der Frauen, die zunehmende Bedeutungslosigkeit der Kirchen im gesellschaftlichen Kontext, die große Konkurrenz von Freizeitgestaltungsangeboten ... führen dazu, dass Gemeindearbeit schon lange kein "Selbstläufer" mehr ist. Im städtischen Kontext wird dies besonders deutlich:

- Mitarbeitergewinnung wird immer schwieriger.
- Engagierte und langjährige Mitarbeiter leiden unter „Ermüdung“ und ziehen sich zurück.
- Kontinuierliche Gemeindearbeit ist je länger je mehr nur noch als projektbezogenes Arbeiten möglich.
- Wenn aber das "Spielbein der Gemeindearbeit", das Ausprobieren und Suchen neuer Formen und Möglichkeiten, ausfällt, weil die Kraft der Hauptamtlichen gebraucht wird, um das "Standbein der Gemeindearbeit" (Kasualien, Seelsorge, Unterricht, Gottesdienst) zu bedienen, werden wir den Herausforderungen nicht gerecht.

3. Herausforderungen

- Gemeindesein in der Stadt, d.h. die Balance suchen zwischen Nähe und Distanz, Offenheit und Verbindlichkeit, Vertraulichkeit und Anonymität, Außenwirkung und lebendiger Innenwirklichkeit. Wir wollen eine offene Gemeinde bleiben, aber keine unverbindliche. Verbindungen untereinander knüpfen, aber dabei offen bleiben. Dies wird wohl ein Drahtseilakt bleiben, der allerdings der volksskirchlichen Situation gemäß ist.
- Die Herausforderung, zwei bedeutende und große Kirchen in einer Gemeinde zu unterhalten und zu "bespielen", kostet nicht nur viel Geld, sondern bedeutet auch einen enormen Aufwand. Dabei glückt viel Positives, aber noch immer kommt es gelegentlich zur „Lagerbildung“ zwischen „Oberhofenern“ und „Stadtkirchlern“.
- Innenrenovierung der Oberhofenkirche 2012, Außenrenovierung der Stadtkirche 2012: Wie können Kirchenbauprojekte als Gemeindebauprojekte/Öffentlichkeitsarbeitsprojekte genutzt werden? Allerdings: Die seit vielen Jahren andauernden intensiven vielen Bauaufgaben drohen die inhaltliche Arbeit im KGR zu lähmen.
- Der Stadtteil Bürgerhölzle/Stauferpark wird von uns im Grunde genommen nur „verwaltet“. Hier gibt es die reine Komm-Struktur (Kasualien). Das Projekt "Diakonat neu gedacht" konnte leider nicht durchgeführt werden, da keine geeignete Person gefunden werden konnte. Es bleibt eine grundsätzliche Herausforderung, in unserem großen und weiträumigen Gemeindegebiet (Stauferpark, Galgenberg, Hailing, Innenstadtbereich) Verbindungen unterschiedlichster Art zu schaffen oder aufrecht zu erhalten.

- Jan. – März 2012: Das Modell "Expedition zum ICH" soll ein Versuch sein, Kleingruppen auf Zeit zusammenzuführen, um Menschen miteinander und mit zentralen Texten der Bibel ins Gespräch zu bringen. Eine Gottesdienstreihe begleitet diese Gemeindeaktion.
- Gottesdienstarbeit ist ein funktionierender und wichtiger Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft. Hierbei muss ein vielfältiges Angebot aufrecht erhalten werden (Gottesdienste mit Kleinen Leuten, Kindergottesdienst, Jugendgottesdienst/ejwgp, Erwachsenengottesdienst, Abendgottesdienst für Ausgeschlafene, Taufgottesdienste, Kindergartengottesdienste, Kasualgottesdienste, Schulgottesdienste, Fest im Park ...) Auch für die gottesdienstliche Arbeit ist der Bedarf an ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen groß (4 Gottesdienstteams, Gottesdienstband als neuer Versuch).
- Kindergartenarbeit muss sich den Herausforderungen der Zeit stellen, das heißt: Für den Paul-Koepff-Kindergarten soll eine Kinderkrippengruppe eingerichtet werden. Im Kindergarten Schöllkopfheim muss versucht werden, unter den gegebenen räumlichen Bedingungen das Profil eines integrativen Kindergartens zu verdeutlichen.

Darüber hinaus bleibt es eine Herausforderung, im Gespräch mit den Erzieherinnen, die Kinder und Eltern der beiden Kindergärten auf verschiedenste Weise auf das Evangelium anzusprechen und eine Verbindung zur Kirchengemeinde zu stärken.

- Die Jugendarbeit steht vor einem Wandel. Die "dritte Generation" der Jugendmitarbeiter/innen macht nächstes Jahr Abitur ... Nachdem die Anstellung einer Jugendreferentin zu 25% gescheitert ist, sind wir derzeit im Gespräch mit einer weiteren Hauptamtlichen, die die JugendmitarbeiterInnen der Gemeinde unterstützen soll.
- Angebote (wie zum Beispiel Kinderbibeltage) die Kinder und Eltern erreichen wollen, die bisher noch wenig oder keinen Kontakt zur Kirchengemeinde haben, sind mit Blick auf den Wandel in der Jugendarbeit nur sehr erschwert möglich.
- Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges und sehr aufwändiges "Geschäft". Sie kann zukünftig nicht mehr nur "nebenher" laufen.
- Es gibt in der Gemeinde zwar drei unterschiedliche Seniorenkreise. Aber es müsste wieder neu mit der Generation 55+ angefangen werden. Wie fängt man mit Menschen an, die nicht auf uns warten? Versuche laufen ...
- Die Neustrukturierung der Göppinger Kantorei 2010/11 organisiert die Kirchenchorarbeit unter den derzeitigen Bedingungen neu. Die Aufgabe bleibt: Singen und Chorarbeit ist Teil der Gemeindegemeinschaft. Wie können neue Sängerinnen und Sänger gewonnen werden? Die Zahl an Nachwuchssängern im Kinderchor hat in den letzten Jahren kontinuierlich nachgelassen. Menschen der jüngeren und mittleren Generation finden im Projektchor eher ein passenderes Angebot.

15. Gesamtkirchengemeinde Göppingen (Jürgen Murr, Dekan Rolf Ulmer)

Die Gesamtkirchengemeinde ist in vier sehr ungleiche Teilgemeinden aufgeteilt:

- Die Martin-Luther-Kirchengemeinde mit noch 840 Gemeindegliedern war in den 60er Jahren noch so groß, dass sie zwei Pfarrstellen umfasste. Das Siedlungsgebiet Bodenfeld ist wirtschaftlich eher schwach und hat einen hohen Migrantenanteil.

- Die Waldeckgemeinde mit 1.058 Gemeindegliedern liegt in Kliniknähe; viele Beschäftigte der Klinik am Eichert wohnen dort.
- Die Reuschgemeinde (2086 Gemeindeglieder) ist so etwas wie ein Dorf in der Stadt. „Das Reusch“ weiß um die Zugehörigkeit zur Gesamtkirchengemeinde, betont aber auch die Eigenständigkeit der gemeindlichen Arbeit.
- Die Stadtkirchengemeinde Oberhofen ist nach der Fusion von Stadtkirchen- und Oberhofengemeinde mit 4.537 Gemeindeglieder mit Abstand die größte Teilgemeinde.

Die vier Teilgemeinden werden durch den Verkleinerten Gesamtkirchengemeinderat verbunden. Wichtig sind für die Wahrnehmbarkeit der Größe Gesamtkirchengemeinde auch der gemeinsame Gemeindebrief „Evangelisch in Göppingen“ und die Gottesdienste für die Gesamtkirchengemeinde (zwei in den Weihnachtsferien, Himmelfahrt, Pfingstmontag). Langfristig wird angesichts des demografischen Wandels eine Reduktion der Zahl der Teilgemeinden auf zwei erwogen (Waldeck/Reusch und Martin-Luther/Stadtkirchengemeinde Oberhofen oder gar eine einzige Kirchengemeinde in Göppingen).

Inhaltsverzeichnis

1. Gesamtsituation des Bezirks (Dekan Rolf Ulmer).....	1
2. Mitarbeiterschaft (Dekan Rolf Ulmer).....	2
3. Zusammenarbeit neu denken (Dekan Rolf Ulmer).....	2
4. Finanzielle Situation (Kirchenpfleger Siegfried Hartmann)	4
5. Gremien (Dekan Rolf Ulmer)	4
6. Schuldekanat (Schuldekanin Annette Leube).....	5
7. Diakonisches Werk (Geschäftsführer Friedrich Kauderer)	6
8. Bezirksjugendwerk (Jens-Uwe Veil, Vorsitzender)	8
9. Kindergartenfachberatung (Gertrud Böhringer/Bärbel Fischer).....	9
10. Erwachsenenbildung (Thomas Meyer-Weithofer)	10
11. Kirchenmusik	11
a. Bericht KMD Klaus Rothaupt	11
b. Bericht des Bezirksbeauftragten für Populärmusik und Bläserarbeit Gerald Buß	11
12. Klinik- und Altenheimseelsorge.....	12
a. Krankenhauseelsorge Klinik am Eichert (Diakonin Beate Schlumberger/Pfarrer Michael Kröner).....	12
b. Klinikseelsorge Christophsbad (Pfarrerin Gisela Schindler-Sautter, Pfarrer Friedrich Sautter)	12
c. Altenheimseelsorge (Pfarrerin Gabriele Klinghardt)	13
13. Bezirkspartnerschaft Kamerun (Pfarrer Johannes Stahl, Eschenbach)	13
14. Stadtkirchengemeinde Oberhofen (Dr. Antje Oberacker, 1. Vorsitzende, Pfarrerin Eva Knoblauch, Pfarrer Andreas Weidle).....	13
15. Gesamtkirchengemeinde Göppingen (Jürgen Murr, Dekan Rolf Ulmer)	15
Anlagen.....	17

Anlagen

- Dokumentation des Forums am 22.7.2011
- Stellenplan
- Veranstaltungsübersicht Kirchenmusik
- Leitbild Kindergartenfachberatung